



Hartmannbund-Hauptversammlung 2025

Verbindliche Lehrinhalte zum Umgang mit Patient:innen mit Behinderung und psychischen Erkrankungen im Medizinstudium verankern

Der Hartmannbund fordert die medizinischen Fakultäten auf, den Umgang mit Patient:innen mit Behinderungen, psychischen Erkrankungen oder herausforderndem Verhalten verbindlich in das Medizinstudium zu integrieren. Angehende Ärzt:innen sollen im Rahmen ihrer Ausbildung dazu befähigt werden, sensibel, sicher und professionell mit diesen Patient:innengruppen umzugehen und eine diskriminierungsfreie, qualitativ hochwertige Versorgung zu gewährleisten.

Begründung:

Im klinischen Alltag begegnen Medizinstudierende und Ärzt:innen regelmäßig Patient:innen mit körperlichen oder geistigen Behinderungen, psychischen Erkrankungen oder herausforderndem Verhalten. Viele Studierende fühlen sich auf solche Situationen unzureichend vorbereitet, da es bislang an strukturierten Lehrinhalten, praktischen Übungen und entsprechender Sensibilisierung fehlt. Ein respektvoller, professioneller Umgang mit diesen Patient:innengruppen ist jedoch zentral, sowohl aus ethischer Perspektive als auch zur Sicherung einer hochwertigen medizinischen Versorgung. Daher müssen entsprechende Inhalte wie barrierearme Kommunikation, Deeskalation und ethische Entscheidungsfindung verbindlich in die ärztliche Ausbildung integriert werden. Ergänzend braucht es praktische Übungen, interdisziplinäre Zusammenarbeit sowie psychosoziale Unterstützungsangebote für Studierende, um sie im Umgang mit belastenden Situationen zu unterstützen und Handlungssicherheit zu vermitteln. Zukünftige Ärzt:innen sollen befähigt werden, allen Patient:innen, unabhängig von individuellen Bedarfen, gerecht zu werden.

Berlin, 31.10. 2025